



Die Zeit der grauen Wände ist vorbei: Viel weisse Farbe und grosse Fenster schaffen Helligkeit.



Blick in das neue Reich von Küchenchef Reto Inauen (links).



Schmutzige Wäsche fällt durch Rohre direkt in die Lingerie.



Wände werden mit Stahlplatten verstärkt, um Türen herausfräsen zu können.

Bilder: Rudolf Hirtl

Modern und erdbebensicher

Die Sanierung des Pflegeheims der Region Rorschach ist im Endspurt. Ein Baustellenrundgang durch das Pelago.

Rudolf Hirtl

«Das Erdbebenthema sollte man nicht zu hoch hängen. Die Verbesserungen für den täglichen Betrieb für Bewohnende und Betreuende sind viel wesentlicher und wichtiger», sagt Roger Kast vom ausführenden Büro RLC Architekten AG in Rheineck, als er auf die Erdbebenertüchtigung angesprochen wird. Diese wird dem Gebäude im Rahmen der Sanierung verpasst. Dennoch, zahlreiche bestehende Gebäude in der Schweiz haben eine ungenügende Erdbebensicherheit. Oft liegt dies an fehlenden Vorschriften zur Bauzeit der Gebäude. Dies gilt auch für das am 1. Juni 1981 mit 72 Betten (heute 100) in Betrieb genommene Pflegeheim der Region Rorschach.

Solche Gebäude sind potenziell einsturzgefährdet und können bereits bei relativ schwachen Erdbeben Schäden aufweisen. Diese Schwachstellen des Pelago werden im Zuge der mit 8,7 Millionen Franken veranschlagten Bauarbeiten beseitigt. Einerseits werden Fenster durch Beton ersetzt, andererseits werden Gebäudeteile mit Stahlplatten oder Stahlmatten mitein-

ander verbunden. Ein grosser Teil der Sanierung entfällt auf Technisches: Ersatz der Heizung (Gas statt Öl) und der Lagereinrichtungen, neue Infrastruktur für Restaurant und Küche, mehr Aufenthaltsfläche und Nasszellen sowie neue Fenster. Letztere haben etwa keine teilenden Streben mehr und lassen deutlich mehr Licht in die Zimmer.

Neuer Bettenlift erleichtert den Betrieb erheblich

Seit Frühling 2018 ist das Pflegeheim eine Baustelle und muss trotzdem funktionieren. Laut Geschäftsleiterin Ingrid Markart sind die erste und die laufende letzte Etappe am komplexesten, weil über drei Etagen gleichzeitig gebaut wird. Das stellt Bewohner, aber auch das Personal vor Herausforderungen. Zwar wurden die Zeiten für lärmintensive Arbeiten eingeschränkt, doch Stress für Bewohner durch Lärm oder Gerüche lässt sich nicht gänzlich vermeiden. Wenn etwa Wände in Stücke geschnitten werden, um Räume zu vergrössern oder neue Durchgänge zu schaffen, dann ist das im ganzen Gebäude zu hören und zu spüren. Dies demenzkranken Personen zu er-

klären, ist nicht leicht und fordert die Angestellten umso mehr, die sich in solchen Momenten noch intensiver um Bewohnende kümmern müssen.

Der während der ersten Etappe installierte zusätzliche Bettenlift erleichtert den Arbeitsalltag laut Markart in mehrfacher Hinsicht. So ist einer der Lifte Bauarbeitern vor-

«Die Disziplin der Handwerker ist vorbildlich. Es halten sich alle an die Maskenpflicht und die internen Massnahmen.»



Ingrid Markart
Geschäftsleiterin Pelago

behalten, die anderen dürfen nur von Pflegenden und Bewohnenden benutzt werden. Dadurch lassen sich Baustelle und Betrieb gut voneinander trennen. Drei Bettenlifte werden nach Beendigung der Bauarbeiten ausserdem die Wartezeiten verkürzen. Bei besonderen Situationen, wenn eine Isolation erkrankter Personen nötig ist, kann die Ansteckungsgefahr durch konsequentes Trennen bei der Benutzung zusätzlich reduziert werden.

Eine Passerelle führt direkt in den Demenzgarten

Für Bewohnende wäre es natürlich spannend, den Arbeitern zuzuschauen. «Aus Sicherheitsgründen sind die Durchgänge zur Baustelle aber gesperrt», sagt Ingrid Markart und stellt just auf dem Rundgang fest, dass an einer Stelle das Absperrband fehlt. Gänzlich vermeiden lasse es sich halt nicht, dass ein rüstiger Bewohner plötzlich in der Baustelle stehe. Mitarbeiter und Bauarbeiter seien jedoch auch für solche Situationen geschult worden. «Insbesondere Deckendurchbrüche in untere bewohnte Etagen waren herausfordernd», sagt Claudio Oesch,

Leiter Technischer Dienst des Pelago. Doch wie man sehe, lohnt sich die Sanierung allemal.

Dies zeigt sich neben den technischen Verbesserungen auch bei der Schmutzwäsche, die nun in einen Schacht geworfen wird, wo sie direkt in die Lingerie gelangt. Diese wurde ebenso modernisiert wie die Küche, wo 16-Punkte-Koch Reto Inauen und seinem Team die Arbeit durch breitere Durchgänge und neue Kühlräume erleichtert wird. Besonders auffallend: Wo vorher graue Wände dominierten, schafft nun Weiss im Zusammenspiel mit den Fenstern ein freundliches, helles Ambiente im Pelago.

Bis zum Abschluss im Mai ist noch einiges fertigzustellen, etwa die Pflegeoase, wo pflegebedürftige Bewohnerinnen und Bewohner in die Gemeinschaft integriert sind, und der Demenzgarten. Um einen direkten Zugang für den Garten zu erhalten, wird eine Aussenwand geöffnet, um eine Passerelle anbringen zu können. Auch beim Garten ist einiges zu beachten: Das Gefälle darf nicht mehr als fünf Prozent betragen und Stolperfallen müssen vermieden werden.